

Finanzielle Bildung im Kontext

Plädoyer für eine Perspektivenweitung

Beitrag im Rahmen des Projekts #FLIGHT – *Financial Literacy for Investment, Growth, Help, and Teamwork*, www.flight-women.eu, gefördert vom Programm Erasmus+ der Europäischen Union.

Berlin, November 2023

Übersicht

- I. Hinführung
- II. Definitionen finanzieller Bildung
- III. Historische Aspekte
- IV. Dimensionen Finanzieller Bildung
- V. Finanzielle Bildung als Teil politisch-ökonomischer Bildung

I. Hinführung

Finanzielle Bildung ist in Mode gekommen. Von verschiedenen Seiten werden dafür Bedarfe gesehen. Zum Beispiel, dass Bürger privat für ihr Alter vorsorgen und hierfür Geld anlegen. Oder dass sie lernen, ihre persönlichen Finanzen im Überblick zu behalten und sich nicht zu verschulden. Eine solche finanzielle Bildung wird inzwischen auch politisch propagiert. So starteten im März 2023 das deutsche Finanzministerium zusammen mit dem deutschen Bildungsministerium die „Initiative Finanzielle Bildung“. (Beide Ministerien werden von Mitgliedern der FDP, einer wirtschaftsliberalen Partei, geleitet.)¹ Ziel ist a) die Entwicklung einer „Nationalen Finanzbildungsstrategie“ und dies in Kooperation mit der OECD, b) die Etablierung der Plattform Finanzielle Bildung „Mit Geld und Verstand“², und c) die Förderung von Forschungsvorhaben zur finanziellen Bildung. Die Initiative könne dafür „... neue Chancen für Wohlstand und Vermögensaufbau schaffen“.³

1 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Erste Meilensteine der Initiative Finanzielle Bildung, 06/12/2023, <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2023/12/231206-finanzielle-bildung-fuer-das-leben.html> (20/12/2023)

2 Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Finanzielle Bildung zahlt sich aus, <https://www.mitgeldundverstand.de/fibi/DE/Home/home.html> (20/12/2023)

Auch auf europäischer Ebene soll finanzielle Bildung gefördert werden. Dazu hat die Europäische Kommission eine Website eingerichtet.⁴ Zitiert wird u.a. die Rede der EU-Kommissarin für Finanzdienstleistungen, Finanzstabilität und Kapitalmärkte (*for financial services, financial stability and capital markets union*), Mairead McGuinness vom 17.01.2022, mit der diese fordert, finanzielle Bildung zu einer Priorität für Europa zu machen.⁵

Auch die OECD bringt das Thema auf die Agenda. Alle drei Jahre veröffentlicht sie eine Art PISA-Bericht Finanzielle Bildung, um zu messen, wie es darum in einzelnen Staaten bestellt ist. Der letzte wurde am 14.12.2023 vorgestellt.⁶

Gleichwohl ist finanzielle Bildung ein relativ neues Gebiet von Bildung und Forschung. Wer es (politisch) nach vorn bringen will, wirbt mit der Aussicht auf eine erleichterte Lebensführung, auf mehr „Chancengerechtigkeit“ und „Inklusion“ in der Gesellschaft und Slogans wie „Finanzielle Bildung zahlt sich aus.“⁷

In der Tat, Kenntnisse im Umgang mit Geld, die Fähigkeit, wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, aber auch politisch zu denken, Handlungswissen wie etwa die Einsicht in die Notwendigkeit, Rechnungen zu begleichen, Informationen über Recherchemethoden zu Finanz- und Wirtschaftsthemen u.v.a.m. verhelfen zu mehr finanzieller und damit allgemeiner Souveränität als mündiger Bürger einer Gesellschaft. Dies betrifft insbesondere auch Frauen. Emanzipation und Chancengleichheit sind eng mit wirtschaftlicher und finanzieller Unabhängigkeit verknüpft. Auch kann finanzielle Bildung zu Einsichten in so zentrale Themen dieser Zeit wie den weiter wachsenden Gegensatz zwischen Arm und Reich, soziale und in deren Folge politische Polarisierung und die Krisenanfälligkeit des Finanz- und Wirtschaftssystems verhelfen. Finanzielle Bildung hat den Charme, einerseits Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Selbsthilfe von Bürgern bewusst zu machen. Sie bietet andererseits die Chance, wirtschaftliche Entwicklungen in größeren Zusammenhängen zu verstehen und so Bürger zu ermutigen, eigene, begründete Entscheidungen vor dem Hintergrund der Einsicht in komplexe Gemengelagen zu treffen. So gesehen könnte finanzielle Bildung einen Beitrag zu mehr Welterkenntnis und Demokratie-Bildung leisten.

3 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Erste Meilensteine der Initiative Finanzielle Bildung, 06/12/2023, <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2023/12/231206-finanzielle-bildung-fuer-das-leben.html> (20/12/2023)

4 European Commission, Financial Literacy, https://finance.ec.europa.eu/consumer-finance-and-payments/financial-literacy_en (20/12/2023)

5 McGuinness, Mairead, Improving Financial Literacy must be a priority in Europe, 17/01/2022, <https://www.ft.com/content/60d10129-fad4-4ec6-ba60-612ce5cd02fc> (23/07/2023)

6 OECD, Recommendation on Financial Literacy, 14/12/2023, <https://www.oecd.org/financial/education/international-survey-of-adult-financial-literacy-2023.htm> (13/01/2024)

7 Bundesministerium der Finanzen, Unsere Meilensteine, https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Internationales_Finanzmarkt/Finanzielle-Bildung/finanzielle-bildung.html (23/07/2023)

Doch es gibt auch Kritik an den Bestrebungen von Bundesregierung, EU-Kommission und OECD. Beanstandet wird eine reduzierte und vorwiegend funktionalistische Sicht auf die Thematisierung von Wirtschaft und Finanzen. Damit einher gehe eine Verschiebung im Verständnis von Bildungsarbeit: Weniger Diskurs und das Abwägen unterschiedlicher Argumente, mehr Wissensvermittlung.⁸ Folgt man dieser Sicht, so würden Lernende nicht für Pluralität in der Interpretation gesellschaftlicher Wirklichkeit sensibilisiert. Sie würden nach diesem Bildungsverständnis auch nicht befähigt, sich selbstständig und kritisch Sachverhalte anzueignen. Damit steht auch das Argument im Raum, dass mit einer so ausgerichteten finanziellen Bildung vor allem dem Absatz von Finanzprodukten zugearbeitet wird, das Verständnis von Geld und dem Finanzsystem dahinter aber weit zurücktritt. Dies markiert ein grundlegendes Spannungsfeld von finanzieller Bildung: Soll sie vor allem nutzen- und anwendungsorientiert zugunsten eines gesteigerten Interesses in Finanzanlagen ausgerichtet sein? Oder soll finanzielle Bildung auch zu politisch-ökonomischen Analysen befähigen, um zum Beispiel das Zusammenwirken von Playern der Finanzmärkte und der Politik beim Zustandekommen von Regulierungen verstehen zu können? Was ist gemeint, wenn von „finanzieller Bildung“ die Rede ist? Auf welche Geschichte kann finanzielle Bildung zurückblicken? Welche Dimensionen finanzieller Bildung sollten in den Blick genommen werden? Im Folgenden gehe ich auf diese Fragen ein.

II. Definitionen finanzieller Bildung

Eine allseits anerkannte Definition zu finanzieller Bildung gibt es nicht. Was als finanzielle Bildung gelten kann, obliegt damit auch der Deutung des Definierenden und des (Erkenntnis-)Interesses, das mitschwingt. Stellvertretend seien einige Definitionen angeführt:

Auf dem deutschen „Bundesfinanzportal“ heißt es:

Finanzielle Allgemeinbildung ist die Fähigkeit, verschiedene finanzielle Fähigkeiten zu verstehen und effektiv zu nutzen, einschließlich persönlicher Finanzverwaltung, Budgetierung und Investitionen.⁹

In einem OECD-Arbeitspapier von 2012 wird erklärt:

Financial literacy is a combination of financial awareness, knowledge, skills, attitude and behaviours necessary to make sound financial decisions and ultimately achieve individual financial wellbeing.¹⁰

⁸ Schmerr, Martina: Finanzielle Bildung: Lobbyistischer „Kampf um die Köpfe“ oder Verwirklichung eines umfassenden Bildungsanspruchs?, DIW Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Vol. 90, 1/2021, S. 95-106, <https://elibrary.duncker-humboldt.com/article/61943/finanzielle-bildung-lobbyistischer-kampf-um-die-kopfe-oder-verwirklichung-eines-umfassenden-bildungsanspruchs> (23/07/2023)

⁹ Bundesfinanzportal, <https://www.bundesfinanzportal.de/grundsätze-der-finanziellen-allgemeinbildung/>, own translation (27.07.2023)

¹⁰ Adele Atkinson/Flore-Anne Messy: *Measuring Financial Literacy: Results of the OECD / International Network on Financial Education (INFE) Pilot Study*. OECD Working Papers on Finance, Insurance and Private Pensions, No

Die Wissenschaftlerin Lucie Vidovičová charakterisiert Finanzbildung als Summe von Kenntnissen, Werten und Verhalten:

Financial literacy is a group of skills and abilities in the financial area. It includes an understanding of financial products and concepts with the help of information and advice and ability to identify and understand financial risks and make informed decisions [...]. It can be empirically measured as knowledge (information), behavior (ability), and/or attitudes (values) related to finances. It can affect a broad range of everyday life experiences, such as using the credit cards and managing a monthly family budget, as well as more complex issues such as the stock market orientation or retirement planning, vulnerability to financial scams and financial abuse.¹¹

Der entsprechende Artikel des Online-Portals Wikipedia weist einen Unterschied zwischen verschiedenen Interessen und Sichtweisen aus: Verbraucherorganisationen würden finanzielle Bildung als Teil der ökonomischen Bildung erachten. Verbände der Finanzwirtschaft verstünden darunter das Befähigen zur Entscheidung für ein Finanzprodukt. Knapp erwähnt werden außerdem Kontroversen rund um die finanzielle Bildung. So könne man Menschen vorhalten, die in soziale Schwierigkeiten geraten, sie seien nicht imstande, mit Geld umzugehen, was in einem Fehlen finanzieller Bildung begründet wäre. Laut mehreren Studien treffe dies besonders auf überschuldete Haushalte zu.¹²

In diesen und zahlreichen weiteren Erklärungsversuchen treten wiederkehrende Topoi finanzieller Bildung auf. Diese beziehen sich auf

- a) Finanzanlagen zum Vermögensaufbau,
- b) die Vermeidung von Verschuldung und Verarmung,
- c) die Förderung einer positiven Einstellung zu Geld und Geldanlagen.

Bei dem erstgenannten Themenfeld stehen die dafür erforderlichen Kenntnisse von Anlagemöglichkeiten auf den Kapital- und Finanzmärkten im Vordergrund. Als Grund und Legitimationsformel für finanzielle Bildung wird in diesem Zusammenhang fast immer die private Altersvorsorge genannt. Dies verweist auf die Privatisierung der Renten wie sie z.B. in Deutschland seit Ende der 1990er Jahre politisch auf den Weg gebracht wurde. Zudem wird beklagt, dass die „Aktionärskultur“ in Deutschland und Teilen Europas noch zu wenig entwickelt sei. Finanzielle Bildung solle dazu beitragen, diese Kluft zu überwinden. Wer dafür wirbt, verbindet dies oft mit einem Versprechen wie dem der finanziellen Freiheit.¹³

15. OECD Publishing, 2012, p. 14

11 Lucie Vidovičová, https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007/978-3-030-22009-9_193 (27.07.2023)

12 Wikipedia, Art. Finanzielle Allgemeinbildung, https://de.wikipedia.org/wiki/Finanzielle_Allgemeinbildung (27.07.2023)

Tatsächlich bedarf die Aufnahme von Krediten oder die Entscheidung darüber, wem man sein Geld anvertraut und für welchen Zweck es eingesetzt wird, oder die Frage, was von Kryptowährungen wie Bitcoin zu halten ist oder ob die staatlichen Unterstützungen bei der privaten Altersvorsorge für den Anleger tatsächlich vielversprechend sind und vieles andere mehr der Aneignung von Kenntnissen und geeigneten Recherchestrategien.

Der zweite Themenkomplex wird weniger von Vertretern der Finanzbranche als von Schuldnerberatungen, Verbraucherzentralen, staatlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen angeführt. Finanzielle Bildung umfasst in diesem Sinn das Erlernen,

- wie man ein eigenes Budget verwaltet, das heißt Einnahmen und Ausgaben in Bezug setzt,
- wie man sich nicht verschuldet und falls dies geschehen ist, Auswege entwickelt,
- welche Versicherungen notwendig sind (und welche nicht),
- worauf bei Verträgen zu achten ist ,
- wie man sein Einkommen erhöhen kann: durch Sparverhalten oder/und durch neue berufliche Tätigkeiten,¹⁴
- wie man sich selbstständig machen kann (dies ist besonders für Migrantinnen und Migranten attraktiv), welche unterschiedlichen Berufsbilder es gibt und welche Steuervorschriften dabei zu beachten sind.

Diese beiden Komponenten – a) Finanzanlagen, b) Zurechtkommen mit Geld bzw. Vermeidung von Verschuldung – kann man als **finanzielle Bildung im engeren Sinn** bezeichnen.

Die Orientierung liegt damit darauf, dass Bürgerinnen und Bürger mit Gegebenheiten zurechtkommen, indem sie sich an diese anpassen. Man könnte es auch so formulieren: Durch finanzielle Bildung erlernen bzw. bringen sie es sich selbst bei, besser „**marktkonform**“ zu handeln. Denn die Spielregeln werden nicht in Frage gestellt. Es wird auch nicht erörtert, wie sie zustande kommen.

„Spielregeln“, das meint unter anderem den Umstand, dass wir in einem Finanzmarktkapitalismus leben (ein Terminus, den Paul Windolf geprägt hat). Was sind dessen Strukturen? Wer sind die Akteure? Welche Dynamiken können beobachtet werden? Wie kann man den Zusammenhang zwischen Finanz- und Realwirtschaft erklären? Wie werden Finanzmärkte politisch reguliert – und

13 Beispielhaft für viele Internetauftritte: <https://geldpfad.de/finanzielle-bildung-2/> In der Finanzbildungsinitiative der Bundesregierung ist von „Teilhabe, Wachstum und Wohlstand“ die Rede; https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Internationales_Finanzmarkt/Finanzielle-Bildung/finanzielle-bildung.html (27.07.2023)

14 Tzanova, Polia / Neubauer, Maria / Schlösser, Hans Jürgen, Finanzielle Bildung, in: APuZ 14.03.2011, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33414/finanzielle-bildung/>

wie nicht? Was ist, wenn es zu Inflation kommt? Oder zu Deflation? Wie kann man Krisen vermeiden? Was macht die Banken- und Finanzaufsicht?

Diese und viele weitere Fragen können unter **finanzieller Bildung im weiteren Sinn** gefasst werden. Es ergeben sich deutliche Bezüge zur **politisch-ökonomischen Bildung**. Denn hierbei gerät das Ganze der Wirtschaft, die Geld- und die Realsphäre, in den Blick. Analysiert werden die **Strukturen** (das Geldsystem, die Finanzmärkte an sich), die **Akteure** und dies in Wechselwirkung mit diesen Strukturen, konkrete Handlungen sowie die **Entwicklungsdynamiken**, wie sie sich abzeichnen. Auf diese Weise können Erfahrungen und Beobachtungen kontextualisiert und so besser verstanden werden. Zudem öffnet die Einsicht in komplexe Bereiche wie das von Geld und Finanzen auch für neue Ideen, Handlungsmöglichkeiten und Lösungen. Die Option, sich an Entwicklungen einfach anzupassen, ist dann nur noch eine von mehreren. Mehr noch: Wird der Rahmen, wird das Ganze ersichtlich, stellt sich auch die Frage, wie er gestaltet werden soll – von allen und auf demokratische Weise. Mit anderen Worten: Die Orientierung darauf, „fit for the market“ zu sein schwingt stark bei der finanziellen Bildung im engeren Sinn mit. Erweitert man den Betrachtungshorizont um den Markt selbst und wie er Markt beschaffen ist, stellt sich auch die Frage, wie er beschaffen sein sollte. Welches Geldsystem wollen die Bürgerinnen und Bürger? Welches Rentensystem ist stabil und ermöglicht für alle ein Auskommen im Alter? Ist der Erwerb von Immobilien oder Boden eine Art Sozialversicherung wie in manchen Ländern – und mit welchen Folgen für den Wohnungsmarkt? Welche anderen Sozialversicherungen gibt es, welche sollten neu eingeführt werden?

Wenn finanzielle Bildung solche Aspekte ausblendet und dies außerdem nicht kenntlich macht, läuft sie Gefahr, durch ihre reduzierte, enge Betrachtung auf ein möglichst cleveres Finanzverhalten die Wahrnehmungen und Einstellungen von Bürgerinnen lediglich zu konditionieren und eine **Nachfrage für die Finanzindustrie** zu schaffen. Zugespitzt formuliert wäre sie in dieser Begrenzung eine Art Finanzpropaganda. Das heißt eine Verbreitung („propagare“) von bestimmten Inhalten, um damit Denken, Fühlen und Handeln von Menschen gezielt zu beeinflussen. Dies bildet einen Kontrast zum humanistischen, von der Idee der Demokratie geleiteten Verständnis von Bildung. Finanzielle Bildung, die sich auf „reine“ Wissensvermittlung beschränkt und damit nicht diskursiv ist und zudem politische Faktoren ausblendet, kann auf den ersten Blick unpolitisch wirken – und damit eine Hoffnung auf „sichere“, gleichsam „objektive“ Kenntnisse nähren. Doch jeder Perspektivenzuschnitt folgt einer Entscheidung, ist eine Handlung und orientiert auf Handlungen bzw. Nicht-Handlungen anderer. Finanzielle Bildung selbst ist damit und ob ihrer staatlichen Unterstützung eminent politisch. Es ist von Bedeutung, sich dessen bewusst zu werden um zu verstehen, in welchem Denkraum und innerhalb welcher Kategorien man sich bewegt. Dabei dürfte auch deutlich werden, dass verschiedene Akteure unterschiedliche Interessen haben. Hedge-Fondsmanager blicken gewöhnlich anders auf Finanzmärkte als eine Bürgerin, die ihr hart Ersparnes vor dem Verlust durch Inflation schützen will. Erweitert man

finanzielle Bildung um gesamtwirtschaftliche und politische Faktoren und gestaltet sie diskursiv, kann die Gefahr ‚freundlicher Indoktrination‘ vermieden werden, wie sie bei finanzieller Bildung im engeren Sinn gegeben ist. Dem mag auch die Differenzierung in weitere Dimensionen dienen. Doch zunächst einige Bemerkungen zur Entwicklung finanzieller Bildung.

III. Historische Aspekte

In der Geschichte des ökonomischen Denkens spielt Geld immer wieder eine Rolle. Allerdings wird es weniger im Sinne einer Anleitung zum Vermögensaufbau und des Managements von Finanzen thematisiert, sondern wenn, dann eher als bestimmendes Moment kapitalistischer Ökonomien.¹⁵

Finanzielle Bildung im engeren Sinn wurde besonders in den USA gefördert. Bekannt geworden ist ein Brief von John Adams an Thomas Jefferson vom 23.08.1787. Darin bekundet er einen Bedarf an Wissen über Geld, Kredit und Verteilung:

*“All the perplexities, confusions, and distresses in America arise, not from defects in their constitution or confederation, not from a want of honor or virtue, so much as from downright ignorance of the nature of coin, credit, and circulation.”*¹⁶

Ein solches Wissen konnten sich breite Schichten der Gesellschaft zumindest anwendungsbezogen aneignen, als Sparkassen und Genossenschaftsbanken aufkamen. Arbeitern und anderen armen Menschen sollte es damit ermöglicht werden, ihre Ersparnisse zur Bank zu bringen und dafür Zinsen zu erhalten. Sie sollten so für existenzbedrohende Situationen wie Krankheit und Alter vorsorgen können. Die laut Selbstauskunft erste Sparkasse der Welt wurde 1778 in Hamburg eröffnet.¹⁷ Die Absicht der Bildungsaktivitäten wirkt recht protestantisch: Die Bürger sollten zu Sparsamkeit, Fleiß, Disziplin und Moral angehalten werden.

Seit der Finanzkrise 2007ff erfuhren die politisch-ökonomische wie auch die finanzielle Bildung einen Aufwind. Die Zahl der Publikationen nahm deutlich zu. Banken, Versicherungen, Wirtschaftsteile von Zeitungen, Bankenverbände und andere veröffentlichen entsprechende Unterrichtsmaterialien. Dies wird auch kritisch gesehen und als Versuch erkannt, eine oft einseitig an Unternehmerinteressen orientierte finanzielle Bildung in Schulen zu verankern. So haben Wissenschaftler der Universität Bielefeld 31 Studien aus den Jahren 2011-2022 analysiert, in denen Bedarfe für finanzielle Bildung festgestellt wurden. Die Zahl der ausgewerteten Studien sei

15 Vgl. die Beiträge auf der Website The History of economic thought, <http://www.hetwebsite.net/het/home.htm> (27.07.2023)

16 Ong, Ted Aldwin E., 30/10/2015, <https://www.peoplesdomain.net/the-rise-of-financial-literacy/> (27.07.2023)

17 Finanzgruppe Deutscher Sparkassen und Giroverband, Sparkassen: Seit über 200 Jahren ein wesentlicher Teil der Gemeinschaft, <https://www.dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/geschichte-der-sparkassen-finanzgruppe.html> (27.07.2023)

„annähernd repräsentativ“¹⁸. Die Untersuchung ergab, dass davon 27 Studien von Akteuren der Finanzbranche in Auftrag gegeben worden waren.¹⁹ Daher ist zu fragen, ob die konstatierten Bedarfe vor allem Bedürfnisse der Auftraggeber selbst spiegeln: den Absatz von Finanzprodukten (Aktien, Anleihen, Fonds etc.).

Den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergrund bildet die Ausweitung der Finanzmärkte und der Übergang vom Finanz- zum Finanzmarktkapitalismus (Windolf) vor allem seit den 1970er Jahren. Dies wurde ermöglicht und gefördert durch die wirtschafts- bzw. neoliberale Politik der Deregulierung von Finanzgeschäften, der Privatisierung und Liberalisierung. Dieser Übergang wird auch als Verschiebung vom Sozialen Wohlfahrtsstaat hin zum Shareholder-Value-Kapitalismus diskutiert.²⁰

IV. Dimensionen finanzieller Bildung

Um den Betrachtungshorizont nicht auf eine ausschließlich finanzielle Bildung im engeren Sinn einzugrenzen und um den Bürger / die Bürgerin nicht nur als Wirtschaftsbürger im Rahmen eines Kreditgeldsystems zu sehen, sondern auch als „mündigen Citoyen“ bzw. „mündige Citoyenne“ schlage ich vor, die Reflexion um mehrere Dimensionen zu erweitern. Damit wird das Themenspektrum finanzieller Bildung diversifiziert. Zugleich können einzelne Themen wie z.B. Vermögensaufbau oder Verschuldung, differenzierter erörtert werden.

Zu unterscheiden sind

- betriebswirtschaftliche,
- gesamtwirtschaftliche,
- rechtliche,
- politische und
- sozialpsychologische

Dimensionen finanzieller Bildung. Hinzu kommt als horizontale, alle Bereiche betreffende Dimension die der Geschlechtergerechtigkeit.

18 Hellmich, Simon Niklas, Hedtke, Reinhold, Abstract, Wirtschafts- und Finanzwissen. Beobachtungen zu Wissenstests in der Mediendebatte im deutschsprachigen Raum. Didaktik der Sozialwissenschaften. Working Papers; 14, Bielefeld 2023, <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2982143> (27.07.2023)

19 Hellmich, Simon Niklas, Hedtke, Reinhold, Wirtschafts- und Finanzwissen. Beobachtungen zu Wissenstests in der Mediendebatte im deutschsprachigen Raum. Didaktik der Sozialwissenschaften. Working Papers; 14, Bielefeld 2023, https://pub.uni-bielefeld.de/download/2982143/2982144/Hellmich_Hedtke_2023_Wirtschafts-_und_Finanzwissen_Wissenstests.pdf (27.07.2023)

20 Windolf, Paul (Hg.), FINANZMARKT-KAPITALISMUS. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen, Trier 2005

Nachfolgend werdend die Unterscheidungen näher erläutert. Allein aus Platzgründen kann dies nicht umfassend geschehen. Auch auf die verschiedentlichen Überschneidungen wird nicht näher eingegangen.

Betriebswirtschaftliche Dimension

Die mikroökonomischen und auf das Verhalten des Einzelnen bezogenen Aspekte decken sich weitgehend mit den Inhalten, die für die finanzielle Bildung im engeren Sinn beschrieben wurden. Im Wesentlichen geht es um die Befähigung von Menschen, Überblick über ihr Budget zu haben, ihr Konsumverhalten entsprechend zu steuern, Verschuldung zu beenden sowie Kompetenzen für informierte und begründete Entscheidungen zu Finanzanlagen auszubilden.

Gesamtwirtschaftliche Dimension

Makroökonomische Sachverhalte sind grundlegend für das Verständnis von Wirtschaft insgesamt. Nicht von ungefähr erlernen Studierende der Betriebswirtschaft auch Grundkenntnisse der Volkswirtschaftslehre und umgekehrt. Finanzielle Bildung in betriebswirtschaftlicher Dimension hat ihr Pendant in Fragen wie: Was ist Geld? Wie wird Geld geschaffen – durch die Geschäftsbanken und durch die Zentralbank? Wodurch sind die zwei Geldkreisläufe charakterisiert? Was ist die Aufgabe einer Zentralbank? Warum entsprechen in einem Kreditgeldsystem die Vermögen den Schulden? Wie finanzieren sich Staaten? Was zeichnet Kryptowährungen aus? Welche Kritik wird daran formuliert? Was erwartet die Bürgerinnen und Bürger mit der Einführung des digitalen Zentralbankgeldes (CBDC)? Nur einen weiteren, harmlosen Wechsel der Erscheinungsform von Geld? Kann ein programmierbarer Euro, so wie er geplant ist, auch politisch ge- oder gar missbraucht werden – zumal in Krisenzeiten? Was zeichnet das Bargeld aus? Welche Argumente werden für und welche werden gegen die Abschaffung des Bargelds vorgebracht? Wie kann man die Struktur des Finanzsystems erklären? Welche verschiedenen ökonomischen Schulen gibt es, um Wirtschaft und Wirtschaftsgeschichte einschließlich der des Geldes und der Finanzinstitutionen konzeptionell zu fassen?

Rechtliche Dimension

„Geld ist ein Geschöpf der Rechtsordnung.“ (Georg Friedrich Knapp) Folgt man dieser Feststellung, so sind Geld und das Finanzsystem rechtliche Konstrukte. Man kann sie als Ausdruck gesellschaftlicher Übereinkünfte (Konventionen) und Ergebnis von Machtverhältnissen begreifen. Dies umfasst auch das komplexe Feld der Steuern. Dies bezieht sich auf Besteuerung von Bürgerinnen und Bürgern und was sie beachten müssen, wenn sie sich selbstständig machen wollen. Das bezieht sich auch auf die Besteuerung von Unternehmen und die Verhinderung von Steuervermeidung. Rechtliche Aspekte spielen ebenso eine Rolle beim Verbraucherschutz, den Rechten, die Anleger gegenüber Banken und anderen Finanzinstitutionen haben, sowie Fragen zur Haftung.

Politische Dimension

Wirtschafts- und Rechtssysteme sind über längere Prozesse entstanden, von Menschen geschaffen, konterkariert, verändert, überwunden, reformiert, mitunter revolutioniert und erhalten worden. Sie unterliegen Dynamiken, bilden jedoch keine unumstößliche, gleichsam externe, „ewige“ Macht. Die Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft werden durch Entscheidungen, Interessen und das Handeln von Akteuren gesteuert. Finanzielle Bildung als Teil politisch-ökonomischer Bildung fragt nach der Logik wirtschaftspolitischer Entscheidungen und der politischen Rationalität, die ihnen zugrunde liegt. Dies schließt auch die Diskussion des neoliberalen Paradigmas der Chicagoer Schule mit ihrem Credo von Deregulierung, Liberalisierung, Privatisierung, der Implementierung von Unsicherheit und daran anknüpfenden Bestrebungen nach Sicherheit mit ein.

Politische Aspekte werden ebenso mit der Reflexion einzelner Politikfelder angesprochen. So zum Beispiel der Privatisierung der Renten in Deutschland seit Ende der 1990er Jahre im Vergleich etwa zum Rentensystem in Frankreich oder in Österreich. Oder zu dem eine Wirtschaft grundlegend strukturierenden Verhältnis Arm – Reich, dessen Ursachen und Folgen für die Gesellschaft. Die Beteiligten können lernen, welche wirtschaftspolitischen Weichenstellungen notwendig wären, damit Finanzmärkte stabil sind, eine ausgewogenere Verteilung zustande kommt u.v.a.m. Eine solche finanzielle Bildung befähigt auch zur demokratischen Teilhabe: „Das Engagement von heute ist die Rente von morgen.“

Die politische Dimension betrifft auch bildungspolitische Aspekte selbst. Ganz sicher ist schon die Diskussion darüber, wie finanzielle Bildung konzipiert werden soll, ein Politikum. Das zeigen nicht zuletzt die Diskussionen über die Unterrichtsfächer ökonomische Bildung versus sozio-ökonomische bzw. politisch-ökonomische Bildung an Schulen.

Die Reflexion finanzieller und ökonomischer Themen unter dem Vorzeichen ihrer politischen Konnotationen mag desgleichen für einen Fallstrick finanzieller Bildung im engeren Sinn sensibilisieren: Wenn Haushalte Kredite nicht bedienen können wie einst in der Finanzkrise 2007ff, muss dies nicht zwingend in der persönlichen Verantwortung des Einzelnen liegen. Wer aber von der systemischen Intransparenz von Finanzmärkten noch nichts gehört hat, gesamtwirtschaftliche und politische Zusammenhänge nicht kennt, wem nicht geläufig ist, dass die (neoliberale) Dethematisierung des Politischen selbst eine politische Strategie ist, wird gegebenenfalls eine eigene missliche Situation der eigenen „Schuld“ zuschreiben. Es muss Teil politisch-ökonomischer und in diesem Sinn auch finanzieller Bildung sein, dem vorzubeugen.

Sozialpsychologische Dimension

Ökonomen erwähnen es immer wieder: Geld ist auch ein psychologisches Phänomen. Es dient all zu oft als Projektionsfläche, und manche Entscheidung beispielsweise von Akteuren an den Finanzmärkten ist eher von Emotionen denn rationalen Erwägungen geleitet. Finanzielle Bildung

im engeren Sinn orientiert darauf, dass Bürgerinnen und Bürger eine positive Einstellung zu Geld und Finanzanlagen ausbilden.

Selten noch wird gefragt, warum sich Menschen mit geringem Einkommen oft am Konsumniveau von Bürgern der Mittelschicht orientieren – und sich damit finanziell überfordern. Was macht die Sogwirkung solcher Haltungen aus? Die Hoffnung nach Zugehörigkeit? Oder kann dies als Ausdruck von Entfremdung gesehen werden, wie sie einst Karl Marx für die kapitalistische Gesellschaft beschrieben hat?

Ein Gedankengebilde, das als Entscheidungslogik weit über das Milieu von Ökonomen und Ökonomie-Studenten hinaus Verbreitung gefunden hat, ist die Idee des Homo economicus. Er wird als Prototyp des vollständig informierten Akteurs imaginiert, dessen Tun und Trachten sich am Kalkül der Nutzen- bzw. Gewinnmaximierung ausrichtet. Komplexität wird dabei reduziert und Faktoren wie Nachhaltigkeit, Sozialverhalten und Gemein Sinn müssen gleichsam nachträglich hinzugefügt werden – ohne dass dabei die a-soziale Grundstruktur aufgehoben wird. Es gilt diese und weitere Widersprüche, Paradoxien und Ambivalenzen zu thematisieren, sollen Bürgerinnen und Bürger dazu ‚empowert‘ werden, Argumente abzuwägen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Dimension der Geschlechtergerechtigkeit

In verschiedenen Untersuchungen wird thematisiert, dass Frauen anders mit Geld umgehen als Männer. Allerdings auf eine andere Weise als noch vor 20 Jahren. Mit Bezug auf die USA zum Beispiel seien Frauen inzwischen deutlich präsenter im Erwerbsleben und zeigten eine höhere Tendenz, langfristig Vermögen anzulegen als Männer. Frauen holten sich häufiger Rat ein. Ihre Investments wären stärker an sozialen und ökologischen Zwecken ausgerichtet als die der Männer.²¹

Mit Geschlechterstereotypen behaftete Vorstellungen etwa von Frauen, die den eigenen und verantwortlichen Umgang mit Geld scheuen, bedürfen daher der Relativierung. Gleichwohl zeigen die Erfahrungen der lokalen Workshopreihen des Projekts, dass nicht wenige Frauen Ermutigung brauchen, um in der finanziellen Unabhängigkeit eine Basis für Emanzipation, Entfaltung und Gleichwertigkeit zu erkennen – durch ihr eigenes Tun.

Die Geschlechterdimension als Querschnittskategorie eignet sich desgleichen, um die Unterschiede zwischen einer einzelwirtschaftlichen und einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung zu verdeutlichen. Nehmen wir das einfache Beispiel der Kinderbetreuung. Eine individuelle Lösung

21 Subburayan, Baranidharan, Women and Money: A New Generation of Financial Empowerment, 27/05/2023, https://www.researchgate.net/publication/371157170_-excelwomen-and-money-a-new-generation-of-financial-empowerment-54289_13_NEWS_READERS_%27_BLOG_ECONOMY_WOMEN_AND_MONEY_A_NEW_GENERATION_OF_FINANCIAL_EMPOWERMENT_Women_and_Money_A_New_Generation_of_Financ (27/07/2023)

wäre, dass eine Frau bzw. die Eltern eine Nanny engagieren. Voraussetzung: ein entsprechendes Einkommen. Eine gesellschaftliche, weil für alle Einkommensklassen entwickelte Lösung, wäre die flächendeckende Schaffung von Kinderbetreuungseinrichtungen. Sie würde aus Steuern finanziert, zu dessen Aufkommen die Bürger aller Einkommensklassen beitragen. Die Entscheidungen hierüber, welcher Ansatz Durchsetzung findet, berührt die politische Dimension. So kommt eine Bildungsarbeit zu Geschlecht und Geld kaum umhin, diese verschiedenen Dimensionen zu berücksichtigen.

V. Finanzielle Bildung als Teil politisch-ökonomischer Bildung

Ziel einer solchen politisch-ökonomischen Bildung ist es, Geld zu entzaubern auf dass die Lernenden ein sachbezogenes, unaufgeregtes Verhältnis dazu zu entwickeln und in wirtschaftlichen wie politischen Zusammenhängen denken lernen. Dies impliziert, sowohl Entwicklungslogiken in den Blick zu nehmen und Machtverhältnisse zu analysieren als auch praktische Kompetenzen für den eigenen Umgang mit Geld und dessen ‚Investment‘ auszubilden.

Ein politisch-ökonomischer Ansatz, durch den verschiedene Dimensionen und Perspektiven auf Geld und Finanzen ersichtlich werden, findet seine Entsprechung in **Methoden**, die **diskursiv** und **partizipativ** ausgerichtet sind. Lernende werden inspiriert, Komplexität wahrzunehmen, sich Wissen anzueignen und dieses in Debatten zu reflektieren.

Der hier vorgeschlagene Thematisierungshorizont mit seinen sechs Dimensionen ist im Kontext der gemeinsamen Arbeit am Projekt (2021-2023), insbesondere den lokalen wie transnationalen Workshops entwickelt worden. In den Veröffentlichungen von #FLIGHT liegt gleichwohl der Fokus auf betriebswirtschaftlichen Dimensionen.

Fragen und Kommentare gern an info@weltgewandt-ev.de.